

TIPURI DE SEMN

TYPES OF SIGN

SYMBOLE UND IHR GEBRAUCH IN VERSCHIEDENEN LEBENSBEREICHEN

Oxana CHIRA,
Magister in Philologie,
Staatliche Universität Alecu Russo, Bălți, Republik Moldau

Résumé

La sémiotique est conçue comme la théorie générale des signes et des modalités de signification. Ch.S. Peirce distingue, dans ce sens, des signes icôniques, indexicaux et symboliques.

Dans l'article, on aborde le problème du symbole du point de vue typologique. C'est pourquoi, on compare des séries de symboles figurant dans divers domaines: religion, mythologie, sciences naturelles, sport, technique, économie, etc., afin de mettre en relief leurs particularités.

Rezumat

Semiotica este teoria generală a semnelor și a modurilor de semnificare. Ch.S. Peirce distinge, în acest sens, semne iconice, indiciale și simbolice.

În articol, se abordează problema simbolului din perspectiva tipologiei, adică se compară o serie de simboluri din diferite domenii: religie, mitologie, științe ale naturii, sport, tehnică, economie, etc. pentru a arăta trăsăturile lor distinctive.

In der Sprache von heute taucht das Wort Symbol in vielen Bedeutungen. Es stammt, vom griechischen *symbolon*. In dieser Sprache hieß es ursprünglich nichts anderes als *Erkennungszeichen*. Das Symbol bezeichnet ein Zeichen der Verbundenheit mit einer Bedeutung oder ihrem Besitzer. Die Symbole sind visuelle oder sprachlich formulierte Zeichen, die auf etwas außerhalb ihrer selbst verweisen. Zumeist enthalten sie einen Bedeutungsüberschuss, sie lassen sich infolgedessen nicht restlos verstehen, entschlüsseln oder interpretieren. Die Symbole werden vor allem in Religion, Kunst, Literatur und Psychologie verwendet. Von Symbolen abgeleitet sind Zeichen, aus denen man etwas eindeutig schließen oder erkennen kann, dazu gehören: Kennzeichen, Wahrzeichen, Abzeichen, Sinnbild, (Ausweis-)Karte.

Wir, die Menschen, handeln und sprechen fast immer symbolisch - unsere ganze Sprache besteht aus Zeichen, die etwas anderes repräsentieren; als Mittel des Symbolbewusstseins kann die unübersichtliche Empirie (Sinneserfassung) übersichtlich und geordnet werden. Handlungen und Gegenstände können als Verdichtung von unüberschaubaren, komplexen Zusammenhängen erfasst werden. Politische Herrschaft beruht wesentlich auf symbolischen Ordnungen. Ein zerfetztes Stück Tuch kann zum Beispiel ein nationales Symbol werden¹.

Es werden mehrere Typen von Symbolen vom Standpunkt verschiener Wissenschaftszweigen aus unterschieden:

¹Kurz, 1997, S. 68.

1) **logisches Symbol** (wie +, =) - ein arbiträr festgesetztes Zeichen, fast wie eine Abkürzung für ein kompliziertes Verhältnis zwischen den beiden Dingen. Diese Symbole haben wenig mit dem literarischen Gebrauch zu tun, selbst I. Kant hat einmal protestiert, dass solche Zeichen nicht als "Symbole" benannt werden sollten.

2) **Verkehrszeichen** - rot, gelb, grün, etc; auch arbiträr, manchmal aber auch eine analogische Beziehung zu dem, was sie bedeuten: z.B.; für eine Einbahnstraße haben wir einen Pfeil; oder ein Auto, das in eine bestimmte Richtung fährt, können wir als analog zu unserem Auto verstehen.

3) **symbolische Handlung oder Geste**. Diese Symbole repräsentieren einen größeren Zusammenhang mit Gefühlen, Absichten und Handlungen. Sie sind entweder als Ersatzfunktion zu verstehen: ich gebe dir die Hand (Begrüßung) oder auch als arbiträres Zeichen: ich schüttelte den Kopf (Ablehnung, Verneinung).

4) **symbolische oder sprechende Namen**, solange sie nicht allegorische Namen sind (Adam, Eva) Allegorische Namen beziehen sich auf den Prätext, symbolische Namen beziehen sich auf die Geschichte und die Handlung selbst. Viele Blumen haben symbolische Namen.

5) **dichterisches (literarisches) Symbol** ist kein bloßes Zeichen für etwas anderes, sondern es hat dichterischen Wert an sich, ist als Empirisches, als reales Ding auch wichtig².

Ein Symbol ist immer etwas Konkretes: ein Gegenstand, eine Person, eine ausgeführte bestimmte Handlung. Was symbolisiert wird, ist dagegen normalerweise nicht konkret, und es ist aus diesem Grund auch sehr schwer auszudrücken. Es ist eine abstrakte Aussage, meist moralische oder psychische, über die Welt oder den Zustand der Menschheit: ein Verweis auf das Unsagbare, das Göttliche oder Unendliche, das sonst nicht zu fassen ist.

In der neueren Semiotik hat sich die Auffassung von Charles Sanders Peirce durchgesetzt, der als einer der „Väter“ der Semiotik gilt. Bei Peirce ist der Begriff „Zeichen“ als Oberbegriff zu verstehen. Das Symbol ist dann eine der drei Unterkategorien **Symbol, Index, Ikon**.

Jetzt betrachten wir die Symbole in verschiedenen Themenbereichen.

Die **Ursprungsbedeutung** des Symbols leitet sich von einem antiken Brauch ab: Ein Gast reichte seinem Gastgeber zum Abschied eine zerbrochene Tontafel oder einen Tonring. Sie dienten als Erkennungszeichen bei einem möglichen Gegenbesuch eines Mitglieds aus dem Gastgeberhaushalt bei dem ehemaligen Gast: Durch das **Zusammenfügen** der beiden Bruchstücke konnte sich der ehemalige Gastgeber (oder einer aus seiner Familie) als solcher zu erkennen geben. Der Ring als Symbol weist so über sich hinaus auf die Bedeutung „Ehe“.

Alle **Religionen** drücken Kerngedanken in Symbolen aus, z.B. das Rad (als Symbol der ewigen Wiederkehr), das leere Grab (als Symbol der Auferstehung), der Weg (als Symbol der Lebensgeschichte oder der Lebensführung). Daneben gibt es in den christlichen Kirchen Glaubenssymbole, das sind Glaubensbekenntnisse. Auch eine **Zahlensymbolik** durchzieht das theologische Denken, deren Grundlage

²Wilpert, 1989, S. 89.

die **Drei** als Zahl der Dreieinigkeit und der theologischen Tugenden und die **Vier** als Zahl der Welt bilden. Es gibt vier Tages- und Jahreszeiten, Himmelsrichtungen, Elemente, Lebensalter, vier christliche Kardinaltugenden (Glaube, Liebe, Hoffnung, Barmherzigkeit), vier Ströme des Paradieses (Euphrat, Tigris, Pison, Geon) als Männer mit Wasserkrügen z.B. am Taufbecken des Hildesheimer Doms abgebildet. In der Vierzahl kommen auch die großen Propheten und die Evangelisten vor (Jesaja, Jeremia, Hesekiel und Daniel). Drei und vier ergeben addiert sieben, multipliziert zwölf. In der Siebenzahl treten die Tugenden, die Todsünden und die freien Künste auf, zu zwölfen die Monate, die Stämme Israels, die kleinen Propheten, die Jünger Jesus. Wir können feststellen, dass die religiösen Symbole konstitutive Elemente religiöser Identifikation, Sprache und Handlungen sind.

In der Mythologie werden wie in der Religion Symbole verwendet, die auf Transzendenz verweisen. Mit ihrer Erforschung befasst sich vor allem die vergleichende Mythologie. Laut Forschungen von Mythologen wie Joseph Campbell, der zu den wichtigsten Vertretern der Vergleichenden Mythologie zählt, die Symbole in Religion und Mythos als innere und geistige Wahrheiten im Gegensatz zu historischen Fakten interpretiert, enthält die Bildsprache von Mythos und Religion selbst keine absolute Wahrheit, sondern verweist auf eine Wahrheit jenseits von Bildern, Bedeutungen, Ideologien, Theologien und Konzepten. Insofern ist das mythische Symbol ein Hilfsmittel, um das Bewusstsein zu transformieren und zu erweitern im Hinblick auf Transzendenz. Es steht damit im Gegensatz zur ideologischen Verwendung von Symbolen, wie sie zum Teil in Politik oder Religion zu beobachten ist³.

Die bildende Kunst verwendet Symbole seit den frühesten Beispielen von Höhlenmalerei bis in die Gegenwart hinein Symbole. In sakraler Kunst folgt die Symbolik den Vorgaben von Religion und Theologie. Es gibt häufig eine verbindliche Ikonographie. In der Moderne tritt dagegen der individuelle und freie Umgang mit Symbolen an die Stelle traditioneller Bildprogramme.

In der *Naturwissenschaft* verwendet man Symbole, indem Wirklichkeit in Form von symbolischer Repräsentanz abgebildet wird. Ernst Cassirer deutet den gesamten Bereich menschlicher Kultur in Form von symbolischen Formen: Auch in den anderen Wissenschaften wird mit sinnlichen Zeichen gearbeitet, die zum Träger von geistigen Bedeutungen und damit von Sinn werden.

In der *Politik* finden Symbole häufige Verwendung. Beispiele für politische Symbole sind: *das Hakenkreuz* als Symbol für den Nationalsozialismus (für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) *Hammer und Sichel* als Symbol des Kommunismus⁴, *der Halbmond* als Symbol für den Islam und islamische Einrichtungen, *das christliche Kreuz* als Zeichen christlicher Bewegungen und Institutionen. Das Kreuz ist das zentrale religiöse Symbol des Christentums, wurde aber vielfach politisch gebraucht (von den Kreuzzügen bis zu politischen Freiheitsdemonstrationen 2004 in der Ukraine), das *rote Kreuz auf weißem Grund* als Abzeichen des Roten Kreuzes einer nichtstaatlichen Organisation, in politischer Absetzung zu

³Golowin et alii, 1998, S. 208.

⁴*Deutsches Universalwörterbuch*, 1989, S. 657.

Nationalfahnen, besonders im Krieg als Zeichen politischer Neutralität; **strahlerner Armreif und das Schwert** des Sikh als öffentliches symbolisches Bekenntnis **der Fez** als Kennzeichen islamischer Männer. Das laizistische* Fez- und Kopftuchverbot in der modernen Türkei im Kampf gegen das Kalifat. Das **Kopftuch** oder auch der **Schleier** werden als Kennzeichen islamischer Frauen, politisch vom Islamismus zum Zeichen der öffentlichen Bekenntnisses zur Recht- und Strenggläubigkeit aufgewertet; die Farbe **Grün** steht für den Islam und islamische Einrichtungen und wird politisch vielfach verwendet (die Fahne des revolutionären Libyen), die Farbe **Violett** steht für die evangelische Kirche bzw. für die Frauenbewegung. In manchen Staaten z. B. in Frankreich ist das Tragen von politischen oder religiösen Symbolen in öffentlichen Gebäuden verboten.

In der **Wirtschaft** sind Symbole zumal am Erfolg von Marken beteiligt z. B. "**Mercedes**"-Stern. Doch auch existieren allgemeine Symbole, wie z. B. das Standbild des „Roland“ zum Zeichen des Markenfriedens - in deutschen Städten (heute noch unter anderem in Bremen und Wedel, einige im Ausland).

*Mit dem Laizismus wird eine Bewegung bezeichnet, die sich gegen jeden Einfluss des Klerus auf Staat, Kultur und Erziehung wendet und die Kirchen in den sakralen Bereich zurückdrängen will⁵.

In der **Technik** sind eher Allegorien als Symbole von großer Bedeutung, sie stellen vereinfachte Darstellungen als Repräsentanten real existierender Teile oder Systeme dar. Aus ihnen geht hervor, um welches prinzipielle Teil es sich handelt, unabhängig davon, ob die reale Ausführung modernisiert ist, wie z. B. der Papierkorb in der Desktopeinstellung. Doch haben einige davon auch symbolische Kraft gewonnen (die Silhouette einer Dampflokomotive, der Zirkel in der Fahne der DDR).

Im **Sport** werden die Symbole auch gebraucht. Im Wettkampf haben sich etliche Symbole durchgesetzt z. B. die Goldmedaille bei Sieg, Silber für den zweiten, Bronze für den dritten, dem vierten bleibt nur die blecherne Medaille.

Die Symbole sind auch in der **Literatur**, besonders in den Werken von Goethe, Schlegel, Schelling, Novalis zu treffen. Nach Goethe kamen Schlegel und Schelling, die das Symbol mystischer und persönlicher deuteten, und natürlich auch Novalis, dessen Symbole der Nacht als **das Mütterliche, das Gebärende** oder des Unterreichs **als Bereich der Kunst** eine wichtige Rolle für die späteren Symbolisten spielten. Die blaue Blume ist somit das Symbol des Aufbruchs zur Erfüllung von Sehnsüchten und aber auch das Symbol des Findens des eigenen, persönlichen Glücks und Lebenssinnes. Die Verbindung zwischen der Symbolik der blauen Blume und Mathildes Gesicht kann auch als Sehnsucht nach Einigkeit und Verbundenheit mit der Natur verstanden werden. Mathilde stirbt, doch bleibt Heinrich sich über den Tod hinaus seiner Liebe und damit seiner Sehnsüchte treu. Die poetische Farbsymbolik der Farbe **Blau** bei Novalis wird vom Leser intuitiv wahrgenommen und kann auch anhand der modernen Erkenntnisse aus der Farbenpsychologie verstanden werden. Das Denken an die Farbe löst eine sehnsüchtige, träumerische

⁵*idem*, S. 921.

Stimmung aus und erzeugt gleichzeitig *Geborgenheit* und *Ruhe*. Die Symbolisten, die in Frankreich am meisten waren, nahmen den Symbolbegriff zum Teil von Goethe und Novalis wieder auf, aber sie brachten auch das moderne Verständnis des Persönlichen mit, eine Autonomie des Symbols an und für sich. Oft vermuten oder erkennen wir Symbole, ohne ihre spezifische Bedeutung erklären oder nennen zu können. "Erst durch ihre Deutung werden Gegenstände und Ereignisse zu Symbolen. Die symbolische Bedeutung ist die symbolische Deutung"⁶.

Die Voraussetzung für das Verstehen eines Symbols ist Kenntnis der Konvention, die etwas sinnlich Wahrnehmbares zum bedeutungstragenden Zeichen macht. Dieser Zusammenhang muss für jedes Zeichen gelernt werden. Das Wissen von allgemeinen Zusammenhängen in der Welt der Erscheinungen oder von den Techniken der Abbildung von Gegenständen genügt nicht. Sprachliche Zeichen sind in diesem Sinne generell symbolische Zeichen.

Auch das Verstehen sprachlicher Zeichen ist von Unsicherheiten nicht ausgenommen. Sprachliche Zeichen besitzen zwar eine derart spezifische Struktur. Aber auch hier ist unser Verstehen nicht immer von Zweifeln frei. Wir verstehen die Zeichen, wir verstehen auch ihre sprachliche Bedeutung, das ist aber nicht immer ausreichend klar, was von einer Äußerung zu halten ist.

Ohne dass wir sie bewusst wahrnehmen, bestimmen Symbole unser tägliches Leben nicht nur im kulturellen und religiösen Bereich, sondern auch in der Literatur. Die tiefgründigen Symbole können den geometrischen Grundformen, Landschaftsbildern, Farben, Himmelskörpern, Zahlen und Buchstaben sowie Tieren und Pflanzen, ja selbst Kleidungsstücken und Haushaltsgeräten innewohnen. Die reiche Symbolsprache zu beherrschen ist eine Kunst.

Literatur

*** *Deutsches Universalwörterbuch*. Dudenverlag, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 1989 [= *Deutsches Universalwörterbuch*, p. 1989].

FRENZEL, E. *Stoff, Motiv-, Symbolforschung*. Stuttgart : Metzler, 1966 [=Frenzel, 1966].

GOLOWIN, S., ELIADE, M., CAMPBELL, J. *Die großen Mythen der Menschheit*. Wien : Herder, 1998 [=Golowin, 1998].

KURZ, G. *Metapher, Allegorie, Symbol*. Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1997 [=Kurz, 1997].

WILPERT, G. *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart : Kröner, 1989 [=Wilpert, 1989].

⁶Frenzel, 1966, S. 79.